

Frühstück im Café und und ein geselliges Leben

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Spaniern und Deutschen zeigt **J. Luis Alvarez** als Schirmherr von „Stolberg goes España“ auf. Lieber eine Eigentumswohnung und ein Aperitif. Die mitteleuropäische Kultur prägt beide.

Stolberg. Stolberg versinkt in diesen Tagen in Rot-Gelb-Rot, die gesamte Innenstadt versprüht noch bis morgen spanisches Flair. Auch der gebürtige Spanier und Schirmherr von „Stolberg goes España“, **J. Luis Alvarez**, trägt mit seinen Fachvorträgen zum vielfältigen Programm des Kulturevents bei. Unser Mitarbeiter **Jan Schlegelmilch** hat sich mit ihm über die spanische Lebensart unterhalten und dabei einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausgemacht.

Sie haben sicher auch den Sieg des FC Barcelona in der Champions-League verfolgt. Ein idealer Start in eine spanische Kulturwoche, oder?

Alvarez: Sicherlich habe ich das Spiel gesehen. Ich muss allerdings gestehen, dass ich keinen einzigen

Spieler von Barcelona kenne. Wenn Sie mich aber nach der Aufstellung von Alemannia Aachen fragen, dann ist das kein Problem. Nun zurück zu Ihrer Frage: Barcelona und die Costa Brava sind ja typische Bilder, die die Deutschen von Spanien haben. Aber es gibt auch noch ein anderes Spanien. Und genau das ist es, was ich versuche zu vermitteln.

Wie sieht denn dieses andere Spanien aus? Die meisten verbinden mit dem Land ja in erster Linie Sonne, Strand und Urlaub.

Alvarez: Die Touristen erleben immer nur Sonne, Sangria, Palmen und das Meer. Spanien hat aber natürlich viel mehr zu bieten. An der Atlantikküste im Norden Spaniens ist es zum Beispiel sehr grün

und bergig, vergleichbar mit der Schweiz. Im Zentrum gibt es wiederum wunderschöne und sehr kulturträchtige Städte, dort hat sich die Geschichte des Landes abgespielt. Für mich ist es daher wichtiger, in meinen Vorträgen die Grundsätze und die Lebensart der Spanier darzustellen.

Wie sieht diese spanische Lebensart denn aus?

Alvarez: Im Vergleich zu Deutschland gibt es einige Unterschiede in der Lebensphilosophie. Es ist zum Beispiel eine interessante Sache, dass der Spanier zu circa 80 Prozent nie zu Hause frühstückt, sondern vor der Arbeit im Café. Damit fängt der Tag der Spanier immer an.

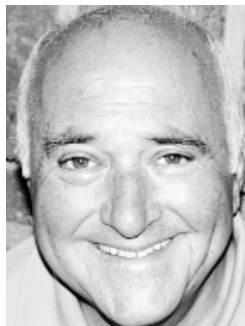
Und wie geht es in der Regel weiter?

Alvarez: Vor dem Mittagessen haben die Spanier die Angewohnheit, einen kleinen Aperitif zu trinken und kleine Tapas zu essen. Abends wird dann nicht vor neun Uhr gegessen. Die Cafeterias, Bares (Gasthäuser) und Restaurants sind so immer gut gefüllt. Der Spanier hat generell die Vorliebe, immer draußen zu sein, während sich das tägliche Leben in Deutschland mehr zu Hause abspielt.

Also kann man sagen, dass der Spanier grundsätzlich geselliger als der Deutsche ist?

Alvarez: Jein. Da das Wetter in gro-

FRAGEBOGEN



J. Luis Alvarez, geboren am 12. Oktober 1943 in Oviedo/Asturien, reaktiviert als technischer Berater, verheiratet, zwei Kinder, 1,9 Enkelkinder (das Zweite kommt in ca. vier Wochen).

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennen lernen?

Papst Benedikt XVI.

Was macht Sie wütend?

Unzuverlässigkeit, Verzögerungen und Hinterlist.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Worauf warten wir?“ - Ketzerische Gedanken zu Deutschland, vom Abtprimas Notker Wolf.

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?

Deutscher Schlager (60er-80er) und Instrumentalmusik von James Last.

Ihr wichtigster Charakterzug?

Ich weiß es nicht. Vielleicht Zuverlässigkeit.

Ihre bevorzugte Internetseite?

Habe keine bestimmt. Arbeite viel mit Internet, aber immer nach Bedarf.

Was ist Ihr größter Erfolg?

Eindeutig und ohne zu zögern, meine Familie: Frau und Kinder die mir alles bedeuten.

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?

In Spanien Fabada (Asturianisches Eintopfgericht) und hier zu Hause die Fleischgerichte meiner Frau die unübertroffen sind.

Welchen Sport treiben Sie?

Ich komme aus der Leichtathletik, daher Laufen (ab 5 km) und Ski-Langlauf. Z.Zt. als Vorbereitung für meinen nächsten Pilgerweg, Krafttraining in einem Sportstudio auf der Mühle.

Wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?

Es gibt vier bestimmte Orte, die sich seit 36 Jahren immer wiederholen: Bayerischer Wald, Berchtesgaden, Duhnen/Cuxhaven und Asturien in Nordspanien.

Wovor haben Sie Angst?

Unglück oder Krankheit in der Familie.

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?

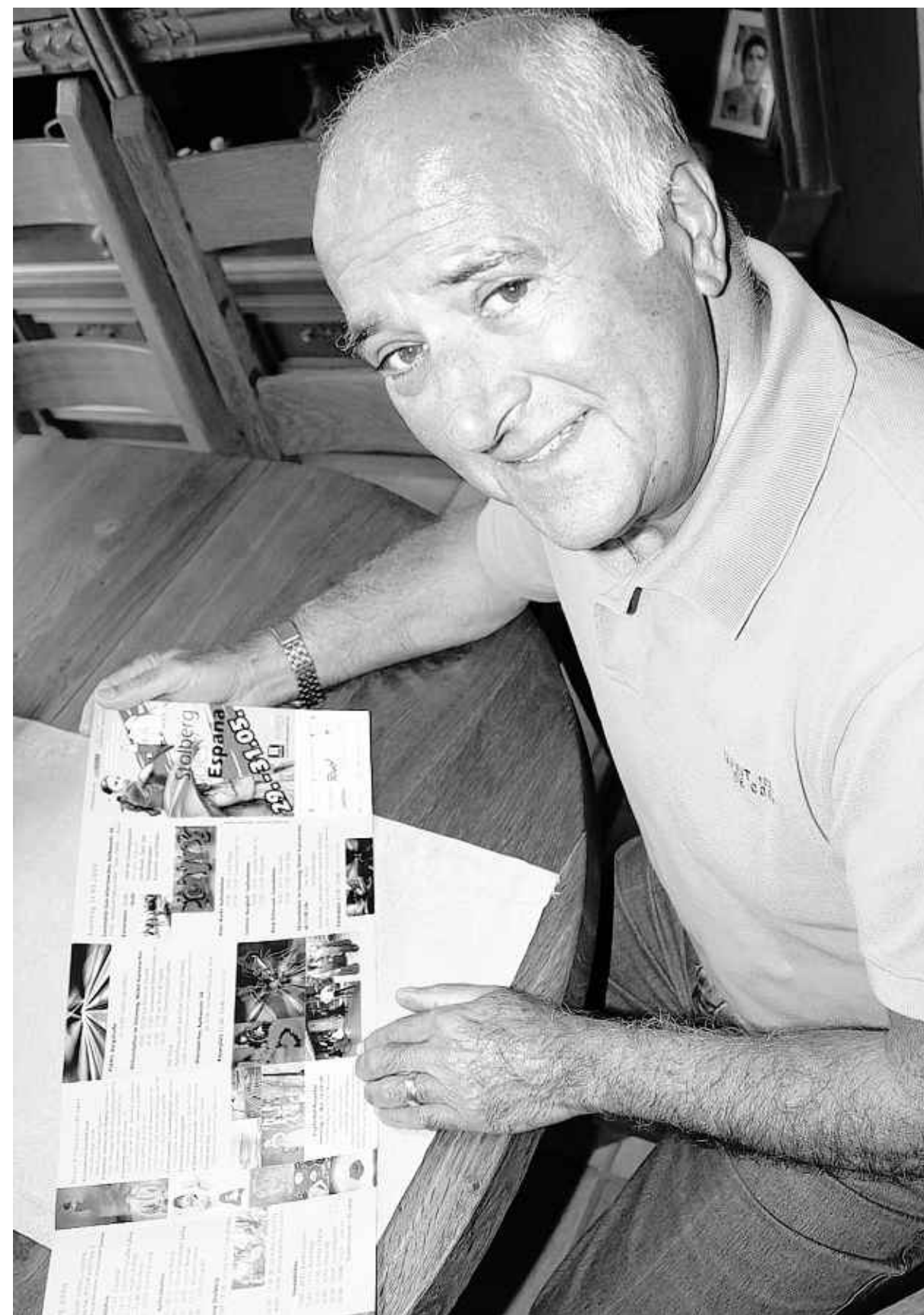
Gesellig, liebenswürdig. Wir Stolberger sollten aber versuchen, weniger über Stolberg zu „meckern“ (0,50 Cent Parkgebühren in Stolberg sind eine Katastrophe; 5 Euro Parkhausgebühren in Aachen sind in Ordnung). Wir sollten Stolberg als Heimatstadt mehr lieben und aktiv helfen Verbesserungen einzuführen.



ßen Teile Spaniens besser ist als bei uns, spielt sich das Gesellschaftsleben naturgemäß länger draußen ab. Aber der Traum eines jeden Deutschen ist zum Beispiel der Besitz des eigenen Hauses mit Garten, das vermittelt Individualität und Unabhängigkeit. Der Spanier träumt vielmehr vom „piso“ (Eigentumswohnung). Das Wohnen im „piso“ und Vielfach-Familienhaus dokumentiert so auch den Bedarf an Gemeinschaft.

Welche wesentlichen Unterschiede zwischen den Deutschen und den Spaniern gibt es sonst noch?

Alvarez: Die unvermeidbare Folge der spanischen Lebensart ist natürlich, dass das Sparvolumen der normalen spanischen Familie nicht so üppig ist wie das der



Deutschen. Außerdem nimmt es der Spanier mit den Terminen nicht ganz so genau – ganz nach dem Motto: Mañana! Aber an der Pünktlichkeit wird hart gearbeitet.

Was heißt denn Mañana?

Alvarez: Mañana heißt morgen. Es bedeutet so viel wie: Das hat doch Zeit, das muss doch nicht unbedingt jetzt sein, oder? Das ist sicher ein Merkmal der Spanier, das man aber wie alle anderen nicht generalisieren kann.

Sie haben einige Unterschiede zwischen Deutschen und Spaniern genannt. Lassen Sie uns über Gemeinsamkeiten sprechen. Gibt es die überhaupt?

Alvarez: Es gibt einige historische Gemeinsamkeiten, die nicht so bekannt sind. So hat das germanische Volk der Westgoten von 410 bis 720 in Spanien gelebt und geherrscht und dort viel Kultur hinterlassen. Den Einfluss der West-

goten erkennt man heute noch in der Gesetzgebung und der Architektur. In meiner Geburtsstadt Oviedo und der Umgebung gibt es mindestens sechs oder sieben architektonische Schätze, die nach 1300 Jahren noch erhalten sind. Außerdem war im 16. Jahrhundert König Karl I. von Spanien gleichzeitig Kaiser Karl V. des Heiligen Römischen Reiches und hat die Geschichte Spaniens und Deutschlands alleine bestimmt.

Gibt es denn auch Gemeinsamkeiten, die heute noch gelten?

Alvarez: Aber selbstverständlich! Viel mehr als Unterschiede! Uns verbindet heute noch die gleiche mitteleuropäische Prägung, darüber hinaus sind auch die Familienstrukturen und Religionsansichten gleich.

Kulinarisch hat Spanien bekanntermaßen viel zu bieten. Was sollten die Deutschen – außer der bekann-

ten Paella – unbedingt einmal probieren?

Alvarez: In Nordspanien werden sehr viele deftige Eintöpfe gegessen, der Bohneneintopf (Fabada) ist zum Beispiel eine Spezialität in Asturien. Das ist auch mein Lieblingsgericht, den kann ich nur empfehlen. Dazu ist der Rioja der beste Rotwein in Spanien, da braucht man nicht zu diskutieren. Deutschland hat für meinen Geschmack hingegen die besten Weißweine der Welt.

Was wünschen Sie sich abschließend als Schirmherr für „Stolberg goes España“?

Alvarez: Die Akzeptanz, dass die Bevölkerung in Stolberg und Umgebung das Fest annimmt. Aber ich bin überzeugt, dass „Stolberg goes España“ ein voller Erfolg wird. Dieses Fest wird China und Brasilien in den Schatten stellen, sowohl vom Programm, als auch von der Beteiligung. España olé!